

Vom Sinn und Unsinn der Kirchenreform

Die Reform der Kirche unter interdisziplinären Perspektiven

In dem 2009 von der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig aufgelegten Sammelband „Kirchenreform. Interdisziplinäre Perspektiven“ geht es um den „Sinn und Unsinn von Reformanstößen und –vorhaben“, so hieß es in der Buchankündigung der Ruhr-Universität, deren Lehrstuhlinhaberin für Praktische Theologie, Prof. Dr. Isolde Karle, das Buch herausgegeben hat. Wer die bisherigen Positionierungen der Bochumer Theologin zu „Hubers blauen Papier“ (EKD-Impulspapier „Kirche der Freiheit“) kennt, weiß um ihre kritische Würdigung des EKD-Reformprozesses. Auf und rund um den ersten EKD-Zukunftskongress in Wittenberg 2007 war sie nicht die einzige Stimme, die eine Ökonomielastigkeit und eine unzureichende theologische Reflexion im Reformpapier der EKD bemängelte.

Gefördert von der Fritz Thyssen Stiftung lud sie deshalb vom 29. bis 1.10.2008 zu einer interdisziplinären Expertentagung zum Thema „Die Kirche und die Kirchenreform“ ein, auf der sich Religionssoziologinnen und Religionssoziologen sowie evangelische und katholische Theologinnen und Theologen verschiedener theologischer Disziplinen u.a. mit der dogmatischen Perspektive der „wahren und wirklichen Kirche“ und den „Chancen und Grenzen kirchenreformerischen Handelns“ beschäftigten. Der nun veröffentlichte Sammelband fasst die Beiträge des fachübergreifenden Symposiums zusammen.

Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes betrachten das Impulspapier als reiche Fundgrube, um die Reformbemühungen der EKD soziologisch als auch im theologischen

Horizont fächerübergreifend zu beurteilen und die Bedingungen des Kircheseins in der Moderne – nicht nur aus evangelischer Sicht – zu analysieren. Historisch, dogmatisch, konfessionsvergleichend und systemtheoretisch geht es unter anderem um das lutherische Verständnis von Kirche und Gemeinde, um biblische Gemeindemodelle und -strukturen im Neuen Testament, die Rolle der Pfarrerinnen und Pfarrer sowie die „Zeitgeist-Anfälligkeit des deutschen Protestantismus“, mit der sich Traugott Jähnichen auseinander setzte. Neben der An- und insbesondere Abwesenheit des „Publikums“ der Kirche und die Rolle der direkten Kommunikation als Voraussetzung für das „Glauben-Lernen“ wird insbesondere auch die Auseinandersetzung mit der Begegnung von Theologie und Ökonomie und darin die Funktion des „Management als Mittel der Kirchenreform“ thematisiert und kritisch gefragt, inwieweit ist es sinnvoll sein kann, dass sich die Kirche des Instrumentariums und der Logik von Unternehmensberatern bedient.

In manchen Beiträgen des Sammelbandes wird das EKD-Impulspapier einer intensiven Analyse unterzogen und mitunter ebenso deutlich kritisiert. Anderen Autorinnen und Autoren diene es eher als Projektionsfolie für grundsätzliche Auseinandersetzungen, wenn sie in ihren Beiträgen das Selbstverständnis der Kirche oder die Funktion von Kirchengebäuden behandeln. Wieder andere zeigen Parallelen zu den Umstrukturierungsprozessen in der katholischen Kirche auf oder reflektieren vor diesem Hintergrund das komplexe Zusammenspiel von Organisation und Gemeinde.

„Wer sich mit Kirche oder Kirchenreform befasst, muss zunächst klären, was mit dem Begriff ‚Kirche‘ gemeint ist.“ Aus diesem Grund sind zunächst Beurteilungen aus einer dogmatischen Perspektive zusammengestellt worden, wie ‚Kirche‘ unter den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und in Orientierung an ihren normativen, biblischen Grundlagen zu verstehen ist. Konkrete Probleme zum Beispiel um den Nutzen von Kirchengebäuden unter modernen Bedingungen werden in einem zweiten Abschnitt behandelt. Der dritte Teil des Sammelbandes widmet sich der Frage nach den „Chancen und Grenzen kirchenreformerischen Handelns“, die unter interdisziplinären Ansätzen aufgegriffen wird. Der vierte Teil schließlich konzentriert sich auf die Frage, welche Perspektiven auf Kirchenreformbemühungen sich ergeben, wenn man die Systeme als eigenständige Systemtypen unterscheidet, die sich nicht in eine hierarchische Ordnung bringen lassen.

Theologinnen und Theologen, die sich gern der „Profession des Pfarramtes“ widmen, werfen naturgemäß auch ein waches Auge auf Rolle der Pfarrerinnen und Pfarrer. Obwohl selbst das EKD-Impulspapier dem Pfarramt eine – aus evangelischer Sicht schwer nachvollziehbare – Schlüsselfunktion zuschreibt und somit die klischeehaften Vorstellungen über ein Herausstellungsmerkmal ordinerter Würdenträger – insbesondere gegenüber anderen kirchlichen Berufsgruppen – bedient, steht es insbesondere auch bei Pfarrvereinen und anderen Vertretungsorganen in der Kritik. Die Beiträge in diesem Sammelband sehen durch die Formulierungen im EKD-Papier die Au-



tonomie des pastoralen Handelns gefährdet.

So würde sich im Impulspapier die kirchenleitende Unzufriedenheit mit den Pfarrerrinnen und Pfarrern widerspiegeln, wenn der Vorwurf erhoben wird, „viele lebten, in einer selbstbezüglichen Situation, in der sie nur noch ihrem eigenen Gewissen und der Zustimmung durch eine Kerngemeinde folgen, statt sich gesamtkirchlichen Zielvorstellungen anzuschließen“, oder an anderer Stelle die Rede davon ist, dass „altertümliche Pfarrherrlichkeiten“ wieder auferstünden. War die evangelische Kirche einst stolz darauf, die Berufung auf das eigene Gewissen, die der Ausgangspunkt der Reformation Martin Luthers war, in den Vordergrund zu stellen, wird die Orientierung am Gewissen und damit die Autonomie pastoralen Handelns aus von den Autorinnen und Autoren herausgelesenen Organisationsperspektive offenbar zunehmend zum Problem. „Die Bindung des Pfarrers bzw. der Pfarrerin an Schrift, Bekenntnis und Gemeinde tritt hinter den Ansprüchen der Organisation zurück. Pfarrer und Pfarrerin werden immer stärker und ausdrücklicher zu deren Funktionsträgern“ und weitere Empfehlungen im EKD-Papier würden zeigen, dass „Pfarrerrinnen und Pfarrer künftig eher als Filialleiter, denn als ordinierte Wortverkündiger betrachtet werden.“ Ansatzpunkt ist vor allem die Forderung, Pfarrerrinnen und Pfarrer sollen die „verbreitete Scheu vor Professionalität“ überwinden und ihre Arbeit zielbewusst, flexibel und effektiv strukturieren und sich effektiv präsentieren. Auch die Fähigkeiten, die Pfarrerrinnen und Pfarrer verbessern sollen, - die „missionarische Innovationskompetenz“, die „gabenorientierte Motivations- und Qualifikationskompetenz“ und die „qualifizierte Führungskompe-

tenz“ – haben durchweg Kompetenzen im Blick, die der Stärkung der Organisation dienen soll.

Mit großen Bedenken wird wahrgenommen, in welchem Maße pastorales Handeln laut den im Impulspapier formulierten Forderungen für eine kirchliche Organisationsentwicklung in Anspruch genommen wird. Die kritischen Analysten sehen dabei insbesondere die besitzergreifende Übernahme von Management- und Marketinginstrumenten als wenig hilfreich. Sie fordern die aus ihrer Sicht notwendige Abkehr von einem Denken, „das sich einseitig auf die Optimierung organisatorischer Effizienz konzentriert.“

Denn dieses führe zu einer Abhängigkeit von der bürokratischen Logik der Selbstreproduktion von Organisationen, die Offenheit und Flexibilität der Funktionssysteme erheblich einschränken würde. Somit werden insbesondere die „Grenzen des kirchlich Organisierbaren“ durch die Beiträge Buch in den Blick genommen. Zudem wird der Zentralisierungswahn und die angestrebte Ausdifferenzierung kirchlicher Arbeit kritisiert. Die Autoren zeigen dabei, dass auch unter heutigen Bedingungen die Bedeutung der kleinen Einheiten im lokalen Nahbereich nicht zu unterschätzen ist. „Denn religiöse Kommunikation gewinnt gerade durch das Zusammenspiel mit anderen Interessen wie Geselligkeit, Erziehung oder Kunstgenuss an Attraktivität und Stabilität“ und die Ortsgemeinde bietet als religiöse Organisation „einzigartige Möglichkeiten zur Bewältigung und Gestaltung des eigenen Lebens zusammen mit anderen Menschen“, indem in ihnen eine Kultur der Begegnung, des Gesprächs, des gemeinsamen Feierns, Nachdenkens und Handelns praktiziert wird.

Insgesamt will sich das Buch als eine Anregung verstehen, wieder den breiten Diskurs zu su-

chen, statt die Sprachregelungen von oben durchzugeben. Und ein solch breiter Diskurs – gerade über den EKD-Reformprozess – ist aktuell sicherlich mehr denn je nötig, daher kann das Anliegen nur geteilt werden. Die Wahrnehmungen über diese Analyse des Impulspapiers werden vermutlich ebenso unterschiedlich ausfallen wie die Reaktionen auf das EKD-Papier selbst. Doch gerade deshalb wird es sich lohnen, sich mit den kritischen Auseinandersetzungen auch selbst konstruktiv zu beschäftigen und diese in den Reformdebatten zu implementieren. Mit 312 Seiten ist der Sammelband ein wissenschaftliches Buch, das für die Praxis der eigenen Gemeindereform nur insofern dienlich sein kann, dass es ein theoretisches Hintergrundwissen über die „Kirche und ihre Reformen“ aufarbeitet. Doch für den (akademischen) Diskurs über die Reformidee im allgemeinen und den Reformprozess der EKD im speziellen stellt es eine wertvolle Grundlage für die weitere – und hoffentlich künftig breiter angelegte – Diskussion „über den Sinn und Unsinn“ der Reformvorhaben dar.

Spannend ist die aktuelle Diskussion angesichts der Entstehungsgeschichte der reformatorischen Kirchen allemal: „Das ‚ecclesia semper reformanda‘ gehört zum Selbstverständnis der evangelischen Kirche, die ihren eigenen Ursprung in einer breitenwirksamen Reform hat und sich daher prinzipiell zu Reformen ermutigt sieht“, so die Herausgeberin Prof. Dr. Karle, die sich in ihrem einleitenden Beitrag des Sammelbandes mit „Kirchenreformen und ihre Paradoxien“ auseinandersetzt.

Isolde Karle (Hg.), Kirchenreform. Interdisziplinäre Perspektiven, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig 2009, 312 Seiten, 20,- €, ISBN: 978-3-374-02736-1.

Editorial

Macht und Zölibat

Tagungsbeiträge

Vernetzung

Ökumenischer Kirchentag

Thema: Kirchenfinanzen

Buchvorstellungen

Service

Die Herausgeberin des Sammelbandes, Prof. Dr. Isolde Karle, ist Professorin für Praktische Theologie, insbesondere für Homiletik, Liturgik und Poimenik, an der Ruhr-Universität in Bochum. Informationen zu den aktuellen Forschungsschwerpunkten finden Sie unter: <http://bit.ly/9c3ymm>

netzwerk
kirchenreform

29